

Woraus schöpfen wir Hoffnung und Kraft?

„DAS SALZ DER SOLIDARITÄT“

Er-schöpfung ist in der BR-Arbeit eine ständige Bedrohung – zumindest bei denen, die ihr Mandat ernst nehmen. Warum?

- Mickriges Handwerkszeug: Was der Gesetzgeber uns in die Hand gab, reicht nicht aus, wenn es ans Eingemachte geht. Wenn es ernst wird, ist der Hebel zu kurz. Keine eigentliche Mitbestimmung bei Investitionen, Schließungen, Verlagerungen, Produktauswahl, Standortfragen usw. Dem gegenüber die hohen Erwartungen der MA, die nicht zu erfüllen sind. Das laugt aus.
- Das Handwerkzeug ist auch noch hoch kompliziert und schwer zu handhaben: Betriebswirtschaftliche Logik, juristischer Sachverstand, komplexe Tarifstrukturen (ERA), soziale Kompetenz, technisches Know how usw. Die Gegenseite kontert mit eigenen Spezialisten.
- BR-PR-Arbeit ist Interessenvertretung im Turbo-Kapitalismus, Finanz-Kapitalismus. Einziges Ziel: Profit, Rendite. BR „Sozialromantiker“, Störfaktoren. Sie sind Kostenverursacher statt Kostensenker, geraten in diametralen Widerspruch zu „Kapitalismus pur“.
- BR übernimmt Anwaltsfunktion für die Schwachen: Passt schon gar nicht ins Konzept. „Wir sind doch keine soziale Einrichtung...“
- Permanente Wächterfunktion – kaum auszuhalten. Immer die Bösen, die Schurken im Stück.

Nicht wenige, die tatsächlich das Handtuch werfen. Andere flüchten in „Dienst nach Vorschrift“, des-illusioniert, lehnen sich zurück. Ein „Zurück“ an den früheren Arbeitsplatz ist bei langer Freistellung kaum noch möglich. Dann kommt auch noch Angst ins Spiel!

Woraus schöpfen wir Mut und Kraft in der Er-schöpfung?

Ermutigung in Verbindung mit einem uralten Symbol: Salz - Element des Lebens, eine Kostbarkeit.

Es ist immer wieder reizvoll, die alten, archaischen Bilder der Bibel auf die Wirklichkeit von heute zu übertragen. Markus 9, 49-50: *„Jeder wird mit Feuer gesalzen werden. Salz ist etwas Gutes. Wenn aber das Salz unsalzig geworden ist, womit wollt ihr es*

würzen? Habt Salz in euch und haltet Frieden untereinander.“

„Ihr seid das Salz der Erde...“, lautet bei Matthäus die jesuanische Aufforderung.

Was kann uns ein solcher Salzkristall als Botschaft verraten? Und wie wäre dann diese Botschaft auf das mühsame Tagesgeschäft von Betriebsräten zu übertragen?

1.) Äußeres Erscheinungsbild eines Salz-Kristalls:

1. 1 Dieser Salzkristall ist unter **gewaltigem Druck** in Jahrtausenden entstanden und kann gut und gern 500 Mio Jahre auf dem Buckel haben.

Solidarität ist unter dem Druck kapitalistischer Ausbeutung entstanden. Den Menschen gelang es immer wieder, die Angst umzuwandeln in Solidarität und gemeinsames Handeln.

Das war die Erfahrung der jungen Arbeiterbewegung und der frühen Gewerkschaften. Solidarität ist die einzig verändernde Kraft. Was z.B. die Atomlobby über Geld bewirkt, können wir nur durch „Masse“ erzielen.

Nur der Solidarität verdanken wir auch das Mandat als Betriebsrat. Das Betriebsverfassungsgesetz musste erst gegen viele Widerstände durchgesetzt werden, wurde dann aber als Mittel der Mäßigung, als Zugeständnis – vorbeugend gegen weitere Konflikte – verabschiedet. .

Das macht Mut:

Unsere Solidarität, unser Widerstand ist eingebettet in die Geschichte. Wir sind nicht die ersten und auch nicht die letzten (Aufstand Israels gegen Ägypten, Bauernkrieg, Arbeiterbewegung, Frauenbewegung, Ökologiebewegung.)

- Rückblick in die Geschichte macht Mut. Zwar oft mit Niederlagen verbunden. Aber auf lange Sicht doch erfolgreich. „Geschlagen ziehen wir nach Haus – die Kinder fechtens besser aus...“
- Grundmelodie der christlichen Botschaft: „Das Schwache hat Gott erwählt, um das Starke zu beschämen...“ (Richter und Witwe)

1. 2 In diesem Kristall sind **Einschlüsse** zu erkennen – und es handelt sich dabei um ganz gewöhnlichen Dreck!

Auch die Solidarität ist immer durchschossen und gefährdet durch Gruppen- und

Einzelegoismen. Da schießt einer auf seine Karriere, andere fühlen sich verkauft und verraten und nicht genügend vertreten und kündigen die Solidarität auf.

Auch wir selbst schwächen ja immer wieder. Es fehlt an der Zeit, die Kräfte lassen nach, man wird müde. Also ganz banaler Alltagsdreck!. Entscheidend aber ist, dass die Solidarität imstande ist, diesen „Dreck“ zu integrieren wie hier in diesem Salzkristall. Solidarität ist nie „lupenrein“ wie reines Gold, sie ist oft brüchig, banal.

Das macht Mut:

- Wir müssen um unsere Grenzen wissen und dürfen zu ihnen stehen. Wir sind nicht „lupenrein“.
- Unser Dienst ist eingebettet in eine konkrete Menschengestalt, konkrete Geschichte, konkrete Gegenwart.
- Diese Erkenntnis bewahrt vor Selbstausbeutung und Überforderung.

1. 3 Ein Salzkristall ist eckig und kantig:

Solidarität muss anecken, man stößt sich an ihr wund. Denn sie setzt sich ein gewaltiges Ziel, Gegenmacht zu entwickeln. Das ist unangenehm, lästig, wird auch für uns selbst gefährlich. Wer denkt nicht an so manche hochbrisante Situation in einem Arbeitskampf, wo diese Gegenmacht demonstriert und angewendet wird. Das will ausgehalten sein, das geht oft nicht ohne Verletzung. Eine Interessenvertretung, die im Kapitalismus nicht aneckt, ist zweifelhaft.

Das macht Mut:

- Wir müssen uns immer wieder klar vor Augen halten, wofür wir angetreten sind.
- Klärung der Motivation. BR-Arbeit geht nicht, ohne anzuecken.
- Wir müssen in diesem System in Widerspruch geraten, sonst wäre unser Dienst zu hinterfragen.
- Zeigt Ecken und Kanten, Kennzeichen unserer Tätigkeit.

1. 4 Ein Salzkristall ist keine Schönheit aus einer Edel-Boutique. Er ist kein funkelnder, kostbarer Diamant, auch nicht so klar und leuchtend. Und dennoch ist auch dieser Kristall schön anzuschauen und vor allem: Er fühlt sich immer weich und warm an.

So auch die Solidarität. Sie ist schön und warm, ist wertvoll durch ihr inneres Leuchten, nicht durch den kalten An-schein. Sie lebt vom Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Verlässlichkeit.

Das macht Mut:

- Es geht nicht um Schönheit, um das Kokettieren mit der Macht.
- Es geht darum, ob wir Wärme ausstrahlen im menschlichen Miteinander

2.) Was „kann“ das Salz?

2. 1 Salz bricht das Eis:

Immer mehr werden unsere Unternehmen zu Eiskellern der Gefühle. Die Menschlichkeit geht immer mehr in den Keller, die Temperatur wird ständig noch weiter heruntergefahren: Sparprogramme machen Angst und wiegeln die Menschen gegeneinander auf. Die Arbeitsverdichtung lässt die letzte Luft noch raus – keine Zeit mehr für Kommunikation und Begegnung.

Die Instrumentalisierung der Arbeit führt zum Maschinen-Charakter der Arbeit. Arbeit wird nur noch betrachtet unter der Knute der Verwertbarkeit. Der Kapitalismus kennt nur einen strikt ökonomisierten Arbeitsbegriff. Jeder Selbstwert der Arbeit geht dabei verloren. Arbeitende Menschen werden reduziert auf „Arbeits-Kräfte“. Was wurde früher noch gelacht und gefeiert. Wie hat man da aneinander Anteil genommen. Das alles ist unter die Räder gekommen.

Solidarität bringt Menschlichkeit ins Spiel, bricht die Eiseskälte der Beziehungslosigkeit durch die Wärme von Gefühlen, Anteilnahme. Betriebs- und Personalräte fahren dieses Programm und stehen dafür als Garanten. Sie sind die „Eisbrecher“ im Betrieb. Daher müssen sie alles tun, um die Menschlichkeit im Betrieb zu fördern, Isolation zu durchbrechen, Mißtrauen zu überwinden, Mobbing zu verhindern. Es geht darum, in der „kritischen Masse“ im Betrieb den „Schmelzpunkt“ zu erhöhen.

Das macht Mut:

- „Wir sind die eigentlichen Betriebsseelsorger...“, sagen Betriebsräte nicht selten, und meinen damit nichts anderes, als dass sie für alle Fragen und Nöte ein offenes

Ohr haben. .

- Wie ein Hirte lebt man von seinen Schafen... Nicht im materiellen, sondern im übertragenen Sinn gemeint: Lebendiger Bezug, Kontakt, Kollegialität, Freundschaft.
- Es geht jenen Betriebsräten menschlich gut, die ihre Leute kennen, unterwegs sind im Betrieb, teilnehmen am Leben der Menschen. Das ist ein Geben und Nehmen. Als Seelsorger geht man oft getröstet und gestärkt weg von einem Krankenbett. Gesichter und Geschichten in sich aufnehmen. Auch hintragen zu Gott. Das macht Mut, davon lebt man selber.

2. 2 Salz reinigt und brennt:

Man streute es früher sogar in offene Wunden. Schauderhaft! Doch es bewahrt vor Fäulnis und Zerfall und entfaltet dadurch heilende Wirkung.

Betriebs- und Personalräte müssen heute scharfe Analytiker sein! Wir müssen mithalten, argumentieren können. Das wird nur bei entsprechender Bildung und „lebenslangem Lernen“ in sozialer Kompetenz gelingen.

Wir müssen um die Grundstrukturen von Kapitalismus wissen: Ein System voller innerer Widersprüche. Ständige Krisen sind Teil des Systems. Baut auf auf einem völlig unhaltbaren und widersprüchlichem Wachstums-Theorem. Ursächlich dafür ist möglicherweise, dass das eingebrachte Kapital nicht einmal, sondern dauernd Rendite erzielen will. Über Zins- Zinseszins kommt dadurch eine fatale Wachstumsspirale in Gang! Wo Wachstum real nicht mehr in entsprechenden Quoten zu erzielen ist, reißt sich die Finanzwirtschaft von der realen Wirtschaft los, wird selber zu „Finanzindustrie“ mit zweifelhaften „Produkten“, beginnt mit Derivaten (nur vermuteten, abgeleiteten Werten) zu handeln und über die Spekulation Wetten abzuschließen.

Der bereits erwähnte Arbeitsbegriff ist Teil des kapitalistischen Systems: Die Arbeit wird zum „Kostenfaktor“ degradiert. Gigantische Kostensenkungsprogramme bedrohen Rechte, Wert und Würde der Erwerbsarbeit.

Dieses System ist hoch ideologisch, es reduziert den großen Wert der menschlichen Freiheit auf Handelsfreiheit und die Gerechtigkeit auf Markt-Gerechtigkeit.

Betriebs- und Personalräte sind da hart gefordert und stehen immer vor der Frage: Welchen Stellenwert räume ich der Bildung ein? Was tue ich, um mitreden, mich einmischen zu können? Kreativität, Phantasie, Bilder, Symbole in der medialen Zeit

sind gefragt, um in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden.

Als Beispiel einer solch symbolischen, aber hochpolitischen und brisanten Intervention kann man die „Tempelreinigung“ Jesu betrachten. Das Tempelsystem der damaligen Zeit war durch und durch kapitalistisch strukturiert: Eigene Währung mit Münzprägung, Zentralbank, Finanzamt, Supermarkt. Monopolistisch auf den Gewinn der Priester-Kaste fixiert. Gegen dieses System rennt Jesus in dieser Symbolhandlung an. Das hat ihn letztlich Kopf und Kragen gekostet.

Das macht Mut:

- Reinigen, brennen – das ist Prophetie. Sie basiert auf einer Vision. In der Bibel ist es die des „Reiches Gottes“. Für uns in der Arbeiterbewegung: Man kann anders arbeiten und wirtschaften, geschwisterlich, gerecht, nachhaltig.
- Eine Vision trägt und macht Mut. Ohne sie könnte man nicht durchhalten. Glauben wir noch an diese Vision?
- Daraus wächst die Kraft zur Kritik, Systemkritik: Kapitalismus ist Sünde. Baals-Dienst. Kampfansage an den gerechten Gott.

2. 3 Salz hat konservierende Kraft.

Auch die Solidarität ist eine solche Kraft, die Werte konserviert, erhält, frisch und genießbar erhält.

Wir sind „Wert-Konservative“ und sollten uns auf *unaufgebbare Prinzipien verständigen. Beispiele: Wirtschaft hat dem Gemeinwohl und Kapital der Real-Wirtschaft zu dienen.*

Arbeit hat in unternehmerischen Entscheidungen Vorrang gegenüber dem Kapital. Mitbestimmung in der vorläufigen Form – mit dem Ziel, in einer neuen Unternehmensverfassung, Arbeit und Kapital zumindest gleichberechtigt zu beteiligen.

Weitere Beispiele: Humanisierung der Arbeit (neuer Arbeitsbegriff, „Gute Arbeit“), „Gerechter Lohn“, „Arbeit und Einkommen für alle“ usw. Nicht zuletzt der Erhalt der Sozialstaates.

Wir sind plötzlich die „Konservativen“, weil die politisch Konservativen alle Werte verwetten, verspielen, in bare Münze umsetzen, Profit daraus schlagen.

Biblisches Beispiel für diesen „Konservatismus“ ist die Prophetie. Propheten wollen

den „Bund Gottes“ mit seinem Volk erhalten wissen. Das geht nur, wenn sich Gottes Gerechtigkeit in sozialer Gerechtigkeit widerspiegelt.

Das macht Mut:

- Wir glauben an Werte und setzen uns für sie ein. „Familie“ bedeutet familienfreundliche Arbeitszeiten, Verträglichkeit.
- Gesellschaft und Kultur brauchen Unterbrechung, Rhythmik: Kampf um den arbeitsfreien Sonntag und den Feierabend.
- Arbeit hat personale Bedeutung, daher Recht und Würde. Kampf um gerechten Lohn, um Mitbestimmung und Mitbeteiligung, um Humanisierung der Arbeit.
- Leben ist mehr als Arbeit: Kampf gegen Burnout. „Arbeit ohne Maß“, gegen „Rente 67“.
- Es ist ein verdammt gutes Gefühl, für solche Werte einzutreten.

2. 4 Salz bringt Geschmack - eine einzige Prise Salz ist entscheidend.

Solidarität bringt auf den Geschmack des Lebens. Vergessen wir nicht die „Schönheit der Solidarität“. Es ist doch ein gutes Gefühl, wenn wir eine Aktion erfolgreich bewältigt haben. Denken wir an die Stimmung in Streiklokalen, auf den Bussen bei der Heimfahrt von einer Demo, wenn die banale Angst und Unsicherheit überwunden sind. Der Geschmack der Solidarität wird spürbar in der Erfahrung: Niemand ist allein, wir gehören zusammen.

Das macht Mut:

- BR stiften Solidarität. Solidarität ist schön, weil „Teilen“ schön ist.
- Streit schlichten, einem Beschäftigten Hilfe zu geben, ihn zu vertreten, zur Seite zu stehen. Mal einen Vorgesetzten zurechtzuweisen. Einen Jubilar zu ehren. Menschlichkeit anzumahnen, einzuklagen.

1. 5 Salz ist lebensnotwendig:

Ohne ein paar Milligramm pro Tag wäre uns das Todesurteil gesprochen. Denn der Zellaustausch im menschlichen Organismus funktioniert nur über Kochsalz.

Solidarität und Mitbestimmung, über Betriebsräte verkörpert und organisiert, beleben

den Organismus eines Unternehmens. Sie sorgen für den notwendigen „Stoffwechsel“ zwischen Kapital und Arbeit, den Austausch zwischen denen da unten und denen da oben. Das spiegelt sich sogar in der betriebswirtschaftlichen Wirklichkeit:

Unternehmen, die „unten“ das Können, die Kreativität und Phantasie nicht „abholen“, haben keine Chance!

Alles entscheidet sich daran, ob Betriebs- und Personalräte glaubwürdig die Interessen der Belegschaft vertreten, die gebotenen gesetzlichen Instrumente nützen und darüber politisch Initiative entwickeln. Sie dürfen nicht immer nur defensiv auf Paragraphen schießen, sondern müssen sich zutrauen, aktiv zu gestalten, Initiative ergreifen und Macht entwickeln.

Das macht Mut:

- Ohne BR/PR würden wir immer noch nach „Gutsherrenart“ regiert.
- Ohne ein Wächteramt würden nicht einmal die Schutzgesetze eingehalten. Arbeit ist lebensgefährlich.
- Die Qualität der Arbeit ist Teil einer guten Lebensqualität.
- Arbeit muss als „gute“ Arbeit auch Freude machen, denn sie entspricht dem Menschen, prägt sein Leben und bestimmt seinen Ort in der Gesellschaft.

Ihr seid das Salz...

Wenn mal die Suppe versalzen ist, vermuten wir, Koch oder Köchin wären verliebt. Also „Kontrollverlust“! Ein wunderschönes Bild: Denn wer liebt, verliert das rechte Maß. Liebe ist maß-los. Liebende verschmecken die Würze des Lebens und wollen sie unbedingt den andern im Übermaß zukommen lassen. Wer liebt, der brennt. Wer aus Liebe brennt, kann und wird andere anstecken.

Möge es Betriebs- und Personalräten gelingen, ihre Aufgabe aus Lust, Liebe und Leidenschaft zu erfüllen.

Paul Schobel, Betriebsseelsorger